Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 25 (1938)
Heft: 12

Rubrik: Berner Bauchronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sehr das Royal Institut geehrt wäre, diese Herren bei uns zu sehen und ihnen jede Hilfe während ihres Aufenthaltes in England anbieten zu können.»

Der Zentralvorstand des BSA hat dieses freundliche Anerbieten verdankt und hofft im Rahmen unserer bescheidenen Mittel gelegentlich Gegendienst leisten zu können, beispielsweise anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich.

Anmerkung. Der Redaktor des «Werk» hatte kürzlich Gelegenheit, die Gastfreundschaft der Architektenvereine in den nordischen Staaten geniessen zu dürfen. Alle diese Architektenvereinigungen haben ihre eigenen Klubräume mit Bibliothek, z. Teil mit eigener Bewirtschaftung, so dass sich sogar Nachtessen veranstalten lassen. Es wäre an der Zeit, dass sich SIA und BSA die Idee, eigene Klubräume zu mieten, etwas ernstlicher überlegen würden; in Gestalt eines frommen Wunsches ist sie ja schon oft geäussert worden. Red.

Ausstellung «Die Korrosion» in der E. T. H.

Veranstaltet vom Institut für technische Physik an der E. T. H. und von der E. M. P. A. mit Unterstützung durch die Firmen Lumina A.-G., Zürich, Brown Boveri, Stahlwerk Fischer, Aluminiumindustrie Neuhausen, Gas- und Wasserwerk Basel und Escher Wyss. 17. Okt. bis 7. Nov. 1938.

«Von der Weltproduktion an Eisen 1890—1923 von 1766 Millionen Tonnen sind inzwischen 718 Millionen Tonnen durch Korrosion zerstört worden.» «Durch die Verbrennung von Steinkohle werden in London jährlich 750,000 Tonnen Schwefelsäure in die Luft abgeführt und diese Menge ist imstand, mehr als 400,000 Tonnen Eisen zu zerstören.» Im Katalog heisst es ferner: «In dieser Stunde, während Sie die Ausstellung besuchen, hat die Petroleumindustrie infolge Korrosion folgende Summen ausgegeben: 400,000 Schweizer Franken für Reparaturen in Raffinerien, 15,000 Schweizer Franken für Reparaturen an Rohrleitungen im allgemeinen; während Sie dieses lesen, sind bereits wieder 750 kg Eisen durch Korrosion zerstört.»

Unnötig, nach solchen Feststellungen noch besonders auf die Wichtigkeit dieser Veranstaltung hinzuweisen. In diesem sehr übersichtlichen Katalog wurden die Besucher angeleitet, verschiedene Korrosions-Experimente selbst anzustellen, die das Verhalten der Metalle gegenüber der Einwirkung von Luft, Wasser, Säuren und anderen physikalischen und chemischen Einflüssen demonstrierten, und selbstverständlich wurden neben den Korrosionsschäden auch die verschiedenen direkten und indirekten Mittel zu ihrer Verhütung dargestellt. *SRS.*

Berner Bauchronik

Das neue Tierparkrestaurant Dählhölzli

In schönster Lage an der Aare, als Eingangstor zum neuen Tierpark, steht nun das der Stadt gehörende Restaurationsgebäude. Am 28. November konnte der Bau in Anwesenheit von Behörden und Gästen bei einem solennen «Wildsaufrass» eingeweiht werden. (Uebrigens: Selbstversorgung aus dem wegen Seuchengefahr gesperrten Tiergarten!) Die Bauherrschaft wünschte einen Holzbau, und so ist hier ein Werk erstanden aus einer Verbindung überlieferter Holzbau-Traditionen mit neuesten Baumethoden, das als Ausdruck heutiger Berner Architektur gewertet werden darf. Architekt *H. Rüfenacht* SIA ist den komplizierten Anforderungen weitgehend gerecht geworden; das Kellergeschoss musste, infolge des hohen Grundwasserstandes, als Betonwanne ausgebildet werden, das Parterregeschoss ist massiv, während die beiden obern Stockwerke in Holz ausgeführt und verschindelt sind. Besonders hervorzuheben sind die Aufträge, die die Bauherrschaft an mehrere bernische Maler vergeben hat: *Fernand Giauque* hat im ersten Stockwerk zwei Längswände mit Motiven aus dem Paradies sehr glücklich bemalt, diskret in leichten grünlichen Tönen behandelt, während *von Mühlenen* in einem andern Saal die Holzdecke und ihre Balken in amüsanter, witziger Art mit allerhand Motiven und Getier geschmückt hat. Die Gaststube im Parterre ist durch *H. Fischer* an Wänden und Decke in seiner bekannt

maliziösen Art lustig bemalt. Der Bau kostet etwa eine halbe Million Franken und bietet Raum für ca. 350 Gäste, der Garten nimmt noch über 1000 Besucher auf. *ek.*

Die Um- resp. Neubauten des Kasinoplatzes in Bern gehen ihrem Ende entgegen. Ein wichtiger Abschnitt steht noch bevor. Die beiden der Stadt gehörenden Häuser Hotelgasse 12 und 14 sollen nun endlich abgebrochen werden, um einem Neubau einer Tochtergesellschaft der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Zürich zu weichen. Damit verliert der Kasinoplatz die sehr gut wirkende Fassade des sog. Jennerhauses und es entsteht die Frage, was an ihre Stelle kommen soll. Im Planwettbewerb unter sechs Berner Architekten konnte sich das Preisgericht zu keinem ersten Preis entschliessen, da sich kein Projekt ohne Umarbeitung zur Ausführung eigne.

Die Firmen *H. Daxelhofer* und *P. Lanzrein* (erster Rang mit 2000 Fr.) und *E. Hostettler* (zweiter Rang mit 1900 Fr.) sind beauftragt, ihre Projekte neu zu bearbeiten.

Während das erste Projekt seine breite Hauptfassade gegen den Platz mit einem von vier Lukarnen gekrönten Walmdach abschliesst, hat das zweite die Idee des bisherigen harmonischen Giebels in neuer Fassung gestaltet. Beide Bauten wirken eindrucksvoll, doch würde die Giebellösung eine charaktervollere Note in die Platzgestaltung bringen. *ek.*

Italienische Ausstellung in Bern

Nach einem Zeitraum von acht Jahren, während denen italienische Kunst nur in kleinen Sonderausstellungen in der Schweiz zu sehen war, ist in der Berner Kunsthalle eine umfassende Schau moderner Malerei und Plastik aus ganz Italien zu Gaste. Es ist im wesentlichen die Auslese, die für die letzte Biennale zusammengestellt worden war. Wenn auch Werke der eigentlichen Grossplastik und der Wandmalerei, wie sie in enger Verbindung mit der modernen Architektur entstehen, der Transportschwierigkeiten wegen von der Berner Veranstaltung wegbleiben mussten, so vermittelt die Ausstellung doch ein anschauliches und reichhaltiges Bild von der Kunst des gegenwärtigen Italien.

Nachdem die italienische Malerei mehrere Phasen einer intellektualistischen, dem südlichen Naturell fernliegenden Ausdrucksweise durchlaufen hat, kann man in ihrem heutigen Gesicht wieder die schönen Eigenschaften der Lebhaftigkeit, der impulsiven Aeusserung des farbigen Temperaments, der Freude am wohlgebauten Körper erkennen. Mag es nun eine natürliche Entwicklung sein, oder mag auch bei unserm südlichen Nachbar eine (zwar weniger bekanntgegebene) Aktion gegen «entartete» Kunst mitgespielt haben — auf jeden Fall sind Futurismus, Abstraktion und psychologisierende Malerei verschwunden. Einzig in ein paar Stilleben wagt sich noch leise eine massvoll geometrische Anordnung ans Licht. Die Reaktion auf die unbürgerlichen Stile ist aber keine überbetonte Männlichkeit, kein heroischer Nationalismus, in dem man forensische Gesten und römische Ausmasse und Denkmalhaltungen als anerkannt in Kauf nehmen müsste, sondern es wird dem Menschlichen, der Intimität des Porträts und der häuslichen Szene der Vorzug gegeben. Das familiäre Beieinanderwohnen verschiedener Menschen oder die innige Bezogenheit eines Einzeltyps zu seinem Milieu sind Probleme, die in Gruppenbildern, Porträten und vor allem in einigen sehr wertvollen Doppelbildnissen zutage treten. Menschliche Wärme und Freundschaftlichkeit, intensive Anteilnahme an der Art, wie ein Mensch sich äussert und mitteilt, sprechen aus diesen Bildern. Das Gesellige ist hier auch das Menschliche. Für dieses Gebiet wären Felice Carenas grosse, beherrschte Szene «Die Ruhe» zu nennen, ferner Primo Contis stark empfundene «Mutterschaft» oder das Doppelbildnis Vagnettis, das zwei Mädchen in Internatstracht nebeneinanderstellt und in diesem ausgesprochen italienischen Gegenstand zu der Fülle der Empfindung einen ungemeinen Charme des Malerischen zu geben weiss.

Da und dort schimmert ein Stück Antike oder Renaissance durch. Bei Severinis «Irdischem Paradies» glaubt man vor einer Variation zu einem figurenwimmelnden pompeianischen Mosaik zu stehen; eine Tischgesellschaft sitzt in der Ordnung des Cenacolo von Leonardo beim Mahle, und bei liegenden grossen Akten in Bronze treten einem Reminiszenzen an römische Sarkophag- und Denkmalfiguren vor das innere Auge. Doch braucht man nicht von Epigonentum und Akademismus zu reden; die tägliche Gemeinschaft mit der Kunst klassischer Jahrhunderte scheint vielmehr gewisse Motive auf natürliche Art lebendig zu erhalten, und ihre heutige Approbation durch den Faschismus hat nicht die Merkmale einer gewaltsamen Wiedererweckung. — Dem naturnahen und nach Gesundheit strebenden Geist, der im ganzen herrscht, entspricht auch die Pflege des Stillebens: durchaus gegenständlich und ohne Häufung von Dingen, die nur dem Prunk dienen.

Ganz in Parallele zu den starken porträtistischen Interessen und Fähigkeiten der Malerei steht auch die Bildnisbüste. Es äussert sich hier eine natürliche Begabung, und die Hingabe an das reale, unmittelbare Leben vereinigt sich in wohltuender Art mit dem Talent, würdevolle Haltungen zu bieten. *A.*

Zürcher Kunstchronik

Im Zürcher Kunsthaus musste die von langer Hand vorbereitete und nach mehrfacher Verschiebung auf den Spätherbst angesetzte Delacroix-Ausstellung neuerdings verschoben werden. An ihre Stelle trat Mitte November eine Ausstellung des Lebenswerkes von *Felix Vallotton* (1865—1925). Nachdem das Kunsthaus Luzern im Frühherbst das Andenken des Waadtländer Künstlers durch eine Ausstellung geehrt hat, versucht nun Zürich durch eine nahezu dreimal so grosse Gemäldeschau und die Vorführung des gesamten graphischen Werkes eine umfassende Anschauung vom Schaffen des trotz seiner Zugehörigkeit zum Pariser Kunstkreis durchaus schweizerischen Künstlers zu bieten. In den letzten anderthalb Jahrzehnten seines Lebens hat sich der Maler in Winterthur